

Erst Ende 1942

Wenn wird USA-Rüstungsproduktion einsetzen?

Der englische Gewerkschaftsbericht, Sir Walter Citrine, sieht von seiner Reise nach den Vereinigten Staaten zurück, er geht Tag für Tag in schriftlichen Auskünften über die Produktionskapazität des "großen Bruders" Jenseits des Atlantik, auf denen Hilfe die Engländer ihre ganze leute Hoffnung seien. Citrine schwärmt von der "Aufrechtsitt und tiefer Bewunderung", die er darüber angekommen habe, nachdem es allerdings zu dem Schändnis gekommen, das die amerikanische Regierung "Kupp und Plat" gegen einen Kriegseintritt sei. Damit gibt er auch zu, dass das ganze Land um das Pump- und Packgeschäft nur ein Werk jener deutschfeindlichen jüdisch-plutokratischen Drahtzieher ist, die andere Völker in den Krieg hieben, um daran verdienen zu können.

Neben den Zeitpunkten des Wirtschaftswunders, der amerikanischen Hilfe vermag aber auch Citrine nur wenig Hoffnungsvolle Mitteilungen zu machen. Er erwartet und er betont ausdrücklich „soweit ich es beurteilen kann“, dass sie sich vielleicht im Herbst bemerkbar machen werde; alle Produktionsfähigkeit würden die USA, aber erst Ende 1942 erreichen.

Man wird in England also schon etwas vorsichtiger und fügt dem schäumenden Wein der ersten Begeisterung über die zu erwartende Hilfe bereits viel Wasser bei. Völlig vorbehaltlos wird der englische Deutschen über die aussehnerregende Rede, die der Sekretär des Verteidigungsministeriums der USA, William Bott, am Sonnabendabend hielt und in der er betonte, dass die Thron, Englands Position im Verhältnis zu Deutschland werde von Tag zu Tag stärker, verbrecherischer Wahnwahn sei. Um Deutschlands Vorherrschaft aufzuhalten, müssten die amerikanischen Streitkräfte zum Teil verstaucht werden, hatte Bott erklärt — und jedermann wisse, dass das zur Zeit nicht möglich sei.

Was kann eine moderne Rüstungsindustrie nicht von heute auf morgen improvisiert herstellen. Das merken jetzt auch die Herren Engländer und ihre Freunde. Deutschland aber steht gerüstet für jeden Fall, der eintreten könnte. Dafür bürgt des Führers Wort.

Über eine Bierfelsmillion BRZ!

Die Erfolge unserer Kriegsmarine in den letzten Tagen noch weiter gesteigert — Truppentransporter von 1000 BRZ im Mittelmeer von deutschen Kampfflugzeugen verfehlt — Weiterer großer Transporter blieb brennend liegen — Luftangriffe gegen Flugplätze in Ostengland, Hafen- und Dokanlagen

DNB, Berlin, 25. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits bekanntgegeben, griffen Unterseeboote einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten in zahlreichen hartnäckigen Angriffen 125 000 BRZ, darunter einen zur Sicherung eingesetzten Hilfskreuzer. Der Geleitzug wurde aufgerissen.

Weitere Unterseeboote operierten zur selben Zeit ebenfalls erfolgreich im Atlantischen Seegebiet und vernichteten, zum Teil auch aus Geleitzügen heraus, eine große Zahl feindlicher Handelsfahrtüle, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 83 000 BRZ.

Durch Seeptekräfte wurden 25 000 BRZ feindlicher Handelsfahrtüle versenkt, und ein in Übersee operierendes Kriegsschiff erhöhte seine bisherige Verlustentlastung von 121 000 auf 151 000 BRZ.

Damit hat also die Kriegsmarine in den letzten Tagen den feindlichen Handelsfahrtüle Raum um mehr als eine Bierfelsmillion vermindert.

In den frühen Abendstunden des 23. Februar verfehlten deutsche Kampfflugzeuge im Mittelmeer nördlich Tunesien einen Truppentransporter von 1000 BRZ und beschädigten einen weiteren großen Transporter so schwer, dass er brennend liegenblieb.

Insoweit ungünstiger Weitere wurde am 24. Februar in nur geringem Umfang bewaffnete Ausrüstung über Großbritannien und über See durchgeführt, hierbei wurde ein Handelsfahrtüle vor der britischen Ostküste durch Bombentreffer beschädigt.

An der letzten Nacht richteten sich unsere Luftangriffe

Ein gewaltiger politischer Bluff
Wie die zum Verlassen Chinas aufgesetzten USA.
Staatsbürger über ihre Regierung denken

Schanghai, 26. Februar. Dem wiederholten dringenden Rat ihrer Behörden, China zu verlassen, folgend, schlossen sich 1000 USA-Staatsangehörige, meistens Frauen und Kinder, an dem am Mittwoch auslaufenden Dampfer "Prinzessin Coolidge" ein. Weitere 300 haben für Anfang März Plätze nach USA gebucht. Der Unwillen der in China weilenden USA-Staatsbürger über die Maßnahme ihrer Regierung, die als gewaltiger politischer Bluff bezeichnet wird, spricht aus der USA-Zeitung "Edna Weekly Review", die hier über das mangelhafte Verständnis in Washington für die Lage der in China weilenden Amerikaner klagt, andererseits aber auch mit dem Gedanken eines Krieges gegen Japan spielt. Die Zeitschrift fordert: Es ist höchste Zeit, diesen Unfall einzustellen, der durch die Entsendung von Bombern nach Singapur nur noch verschlimmert wird.

Japan fürchtet nicht die USA.

Hinter dem Dreierpakt steht die gesamte japanische Nation.

Die Besuchte der amerikanischen Presse, Japans Angestellte zum Dreierpakt als schädlich für die japanischen Interessen im Pazifik hinzustellen, werden von der japanischen Zeitung "Sōchi Shimbun" scharf zurückgewiesen. Das Blatt stellt fest, dass jeder einzelne Japaner von den antiamerikanischen Maßnahmen der USA lange vor dem Abschluss des Dreierpakts misst. Japan habe einen Ausleidetversuch, über dessen die USA freundliche Politik des Kabinetts Yonai und des Außenministers Arata sei völlig fehlgeschlagen.

Washington solle sich darüber klar sein, dass Japan die USA nicht fürchtet und sich auch nicht auf Grund dager Verhandlungen in seiner festen Haltung beeinflussen lassen werde.

Hinter dem Dreierpakt steht die gesamte japanische Nation, bevor "Sōchi Shimbun" abschließt, fest entschlossen, in Ostasien eine Neuordnung gegen den ungerechten Einfluss Englands und der USA aufzubauen.

Achtung, Norwegenurlauber!
Sofort bei der nächsten Militärdienststelle melden!

DNB, Berlin, 25. Februar

Sämtliche Norwegenurlauber melden sich sofort mindestens schriftlich oder schriftlich bei der nächsten Militärdienststelle unter Angabe des beabsichtigten Aufenthaltszeitraums.

Im Sperrgebiet südwestlich Englands wurde ein deutscher Zerstörer von einem Schnellboot verjagt.

In der libyschen Küste südwestlich Agdebadia stieß in der Morgenstunden des 25. Februar ein deutscher und ein englischer motorisierter Spähtrupp zusammen. Eine Unzahl englischer Kraftfahrzeuge, darunter mehrere Panzerpähwagen, wurde zerstört, einige Gefangene eingedeckt. Aus deutscher Seite wurden keine Verluste.

In den Nachmittagsstunden des 24. Februar waren deutsche Kampfflugzeuge zwei große Handelsfahrtüle in einem Hafen von Cyrenaika in Brand und erzielten Bombentreffer in den Hafen anlagen. Deutsche Jagdflieger schossen über der Insel Zebat ein Flugzeug vom Typster Hurricane ab.

Erfolgreiche Angriffe schwächerer Kampffliegerstaffeln taten sich in der letzten Nacht gegen kriegswichtige Ziele der Hafenanlagen in Hull und Great Yarmouth, gegen Flugfelder in Ostengland sowie Rüstungsbetriebe in Ipswich und Lowestoft.

Bei einem erfolglosen feindlichen Angriffsversuch an Kanalhäfen schossen Jagdflieger drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind war in der letzten Nacht an mehreren Stellen Deutschlands wahllos Spreng- und Brandbomben, die unbedeutenden Sachschäden verursachten. Brände konnten entstehen gelöscht werden. Flakartillerie schoß ein feindliches Flugzeug ab.

Rüstungsschmiede zerstört

Amerikanischer Beobachter zu der Zerstörung von Coventry

Der Hauptbeschreiber der amerikanischen Zeitung "Newspaper Star", der den amerikanischen Präsidenten Wendell Willkie auf seiner Englandreise berichtete, über seine Eindrücke in den von deutschen Zustandsverbündeten Industriegebieten der Midlands mit, dass im Bereich von 67 000 Gebäuden dieser Rüstungsbetriebe 51 000 zerstört und unbewohnbar seien. Willkie selbst nach seiner Rückkehr in die USA erklärt, dass vor allen Betrieben in wehrwirtschaftlich lebenswichtigen Industrieanlagen in Coventry einen riesigen Schaden auf ihn gemacht habe.

Aus diesen Ausführungen amerikanischer Beobachter hervor, dass die deutschen Luftangriffe auf Coventry eine wichtigen englischen Waffenfabriken völlig zerstören werden.

Kanada ohne Kriegsbegeisterung

Mühsame Anleiheausbringung für den pionieristischen

Einem Bericht des Londoner Rundfunks folge, dass Kanada eine große Zahl von Werken von Haus zu Haus und mit Habil zu Habil gegangen, um auf diese Weise zwei Millionen Menschen für die Rechnung von 2 Millionen Pfund Kriegsanleihe zusammen zu bringen. Offenbar hat der Londoner Rundfunk im Elternkreis gar nicht bemerkt, dass diese Minizahl in ihrem propagandistischen Wert höchst zweifelhaft ist, da sie überaus eindeutig die Tatsache enthält, dass die Bevölkerung Kanadas keine sonderlich große Opferbereitwilligkeit für Englands Kriegsgefechte hat.

Schon die erste in Kanada ausgelegte Kriegsanteilnahme einer altergrößen Schwierigkeiten aufgebracht worden, die Bevölkerung völlig uninteressiert zu sein, dass am Ende des Termins kaum ein Drittel des aufgedeckten Anteilsbezugs gezeichnet war. In aller Eile mussten Konzerne und größere Industrieunternehmen zur Aufstellung des ungedeckten Kriegsbeitrages gezwungen werden. Es kann nunmehr zur Rechnung des teilsweisen hohen Betrags von 25 Millionen Pfund Sterling große Verluste verursachen, die hausieren gingen, um die Bevölkerung zur Kriegsanteilnahme zu ermuntern, dann ist dies kein Zeichen besonderer Kriegs- und Opferbereitwilligkeit.

Schon die erste in Kanada ausgelegte Kriegsanteilnahme die Bevölkerung völlig uninteressiert zu sein, dass am Ende des Termins kaum ein Drittel des aufgedeckten Anteilsbezugs gezeichnet war. In aller Eile mussten Konzerne und größere Industrieunternehmen zur Aufstellung des ungedeckten Kriegsbeitrages gezwungen werden. Es kann nunmehr zur Rechnung des teilsweisen hohen Betrags von 25 Millionen Pfund Sterling große Verluste verursachen, die hausieren gingen, um die Bevölkerung zur Kriegsanteilnahme zu ermuntern, dann ist dies kein Zeichen besonderer Kriegs- und Opferbereitwilligkeit.

Großes Drängen. Solo zog den noch drängenden Clown mit sich hinaus in die Manege. Fred hatte, als Ernani seine Ankündigung, zunächst gelangweilt war nicht draußen gehört. Da schoss der Name an sein Ohr, der ihn auffahren ließ. "Solo, der berühmteste Clown der Welt, gibt uns die Ehre!" rief so weiter; hörte er den Direktor sagen. "Solo?" rief er hervor.

Edith wandte sich ihm zu und wunderte sich, dass er denn? Ich dente, du bist niemals in einem Circus zu sehen? Spöttisch setzte sie hinzu, ohne abzuwenden wie sie ihn damit rief: "Hast wohl mal was mit einem kleinen Circusmädchen gehabt, mein Lieber, wie?"

Fred hielt sich auf die Lippen und war totalebene worden. In dem Halbdunkel, das während der Vorstellung den riesigen Raum erfüllte, konnte das junge Mädchen seinem Glück die Veränderung in Freds Gesicht nicht erkennen, sonst würde sie wohl sofort gewusst haben, wie sie ihn in ihrer Bemerkung getroffen hatte. Das Kind Fred aus Bergens schien sich zu drehen. Er starre immer nur nach dem Eingang in die Manege, von wo dieser Solo jetzt wieder aufzutreten musste.

Die Gedanken jagten durch seinen Kopf und machten ihn bald verrückt. Solo war hier! Solo, der Vater dieses Mädchens, das er verschüttet und verlassen hatte.

Hatte ein Kind von ihm...? War der Mann gekommen, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen? ? Wollte er ihm seine Pflichten als Vater machen? ? War Dorris eigentlich falls in Chicago? ? Vielleicht mit ihm im Circus stand sie jetzt irgendwo, um ihrem Vater zugesehen zu haben? Sie war in einer Lage und hatte ihn längst erkannt. Was würde sie tun? Was würde geschehen? ? Und gerade einen Tag vor seiner Verlobung musste das geschehen. Was sollte er denn tun? ? Unmöglich war es, seine Freiheit zu verlieren, denn die Freiheit und Verlobung musste festgesetzt. Er war zum Bleiben verurteilt; musste warten, was geschah. Ob dieser Clown mit seiner Geschichte wirklich nur herübergetragen war, um ihn aufzuführen? Woher hatten sie seine Adresse erfahren? ? Hätte er doch niemals diese Geschichte mit diesem kleinen Model erzählt; er war doch sonst niemals bei einer anderen verblieben. Zum erstenmal kam so etwas wie Neugier auf ihn über, ob er sich in diesem kleinen Mann; oder sie kam viel zu spät!

(Fortsetzung folgt.)

Gold der Narr

Roman von Walter Erich Dörfel

Vereinfacht bei Central-Verlag für die deutsche Presse GmbH,
Berlin SW 68, Friedenstraße 10

(Nachdruck verboten.)

"Wer denn? Wo denn?" fragte verhüllten Solo.

"Da, dieser Bursche, der so unverhüllt uns anstarnte dort, der mit der jungen Dame! Er ist der, den wir suchen!"

"Kunst begreift Solo ganz und folgte den blicksüßen Blicken des Kollegen, die auf das junge Paar, das lachend davonging, gerichtet waren. "Kennt du ihn denn persönlich?" fragte Solo. "Hat er dich denn auch erkannt?"

"Wir kennen uns beide nicht, aber ich fühle es ganz deutlich, er muss es sein! Sie nannte ihn Fred, und so heißt dieser Pumpe mit Vornamen!"

"Wenn du weiter nichts weißt, wirst du dich täuschen!" meinte der andere schützend.

Aber Solo schnüffte bestig den Kopf und blieb dabei: "Nein, nein, er ist es!" Er versorgte das junge Paar mit wilden Blicken, bis es in den anschließenden Stallungen mit den drängenden Menschen verschwunden war. Er zitterte am ganzen Körper, als er sich wieder dem Kollegen zuwandte. "Warum habe ich ihn nicht gleich erkannt? Warum tat ich es nicht?" murmelte er vorwürfsvoll vor sich hin.

Solo legte ihm die Hand auf die Schulter und versuchte ihn zu beruhigen, da sie ja bald aufzutreten hatten: "Aber, Solo, was für ein Unsin! Wenn du den falschen erwähltest, dann war alles umsonst und der Verdäter selbst könnte wieder triumphieren! Du musst dich doch vor allem erst davon überzeugen, dass du auch den richtigen trifft. Das muss dir doch einleuchten, nicht wahr?"

"Ja, ja," gab nun der sich langsam wieder beruhigende Solo zu. "Du hast recht, das muss ich schon erst. Der Schutz soll mir nicht nochmals entkommen! Niemand soll mich an meiner Rache hindern! Niemand!"

Solo von Bergen hatte den Vater seiner einstigen Geliebten natürlich auch nicht gefunden, nur der durchbohrende Blick des einen Clowns war ihm aufgefallen, und es war ihm nicht sehr wohl dabei gewesen. Aber doch dieser Clown ausgerechnet der Vater des von ihm so schändlich verratenen Mädchens wirklich sein könnte, war ihm nicht in den Sinn gekommen.

Ein Klingelzettel zeigte das Ende der Pause an, und das Publikum eilte aus den Ställungen wieder zurück in die Manege, um seine Plätze einzunehmen. Der zweite Teil der Vorstellung begann. Der Auftritt Solo und Vatos kam.

Schon war der Regisseur im Begriff, die beiden Clowns hinauszuschicken, da sagte der dabeistehende Direktor zu ihm: "Einen Augenblick noch" und ging selbst hinaus.

"Was will er denn?" brummte der verwunderte Spielkünstler.

Solo sah auf Vatos, und dieser meinte: "Er wird doch nicht etwa anfordern?"

"Das wäre unglaublich!" fuhr Solo bestig auf. "Ich habe es doch ausdrücklich nicht zugegeben!"

"Und eine Dummheit wär's außerdem!" brummte Solo.

"Das wäre eine ganz verdammte Schweinerei!" schimpfte Solo, brach aber sofort ab, da man Ernani in der Manege, wo er mit Vatos empfangen worden war, zum Publikum sprechen hörte.

"Habe ich's nicht gelagt?" murmelte Solo, und Solo zischte wild: "Der Teufel soll diesen alten Idioten holen! Jetzt wird der Bursche gewarnzt und fürtzt wieder wie damals. Ich muss ihn mit gleich holen!"

"Mach bloß keinen Unsin, Mensch! Hier unter den Menschen fannst du ihm doch nichts anhaben, oder hast du einen Revolver bei dir?"

"Ich werde ihn mit meinen Händen erwürgen, das ist mir eine viel größere Befriedigung!" zischte Solo in sättigter Erregung.

"Es ist das Klügste, wenn du dir gar nichts anmerken lässt! Wenn dieser Bursche wirklich im Circus ist, machst du ihn ganz sicher, wenn du ihn nicht beachtest; dann kann er auch nicht annehmen, dass du hier bist, ihn zu suchen, sondern eben nur, um aufzutreten!"

Es gelang Solo, den Kollegen zu überzeugen, bevor sie auftraten. Jetzt hatte Ernani draußen seine überraschende Ankündigung, die unter lautlosem Spannung des Publikums erfolgt war, beendet, und ein ungeheure Beifall brach los.

Schnellzeld kam der Direktor wieder zurück und sagte triumphierend: "Na also! Bist noch immer nicht vergessen, Solo!"

Dieser brummte nur einen Fluch. Mehr Zeit ließ ihm der Regisseur nicht, der zum Aufstreiten der beiden

Clowns drängte. Solo zog den noch drängenden Clown mit sich hinaus in die Manege.

Fred hatte, als Ernani seine Ankündigung, be-

zunächst gelangweilt war nicht draußen gehört. Da schoss der Name an sein Ohr, der ihn auffahren ließ. "Solo, der berühmteste Clown der Welt, gibt uns die Ehre!"

So weiter; hörte er den Direktor sagen.

"Solo?" rief er hervor.

Edith wandte sich ihm zu und wunderte sich, dass er

denn? Ich dente, du bist niemals in einem Circus zu

sehen? Spöttisch setzte sie hinzu, ohne abzuwenden wie sie ihn damit rief: "Hast wohl mal was mit einem kleinen Circusmädchen gehabt, mein Lieber, wie?"

Freiburg im Breisgau, 25. Februar

Der Leseclub der Stadt Freiburg im Breisgau

Wiederholung am 26. Februar

Der Leseclub der Stadt Freiburg im Breisgau